Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 33 (1940)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Die Meisterspringerin Antilope

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

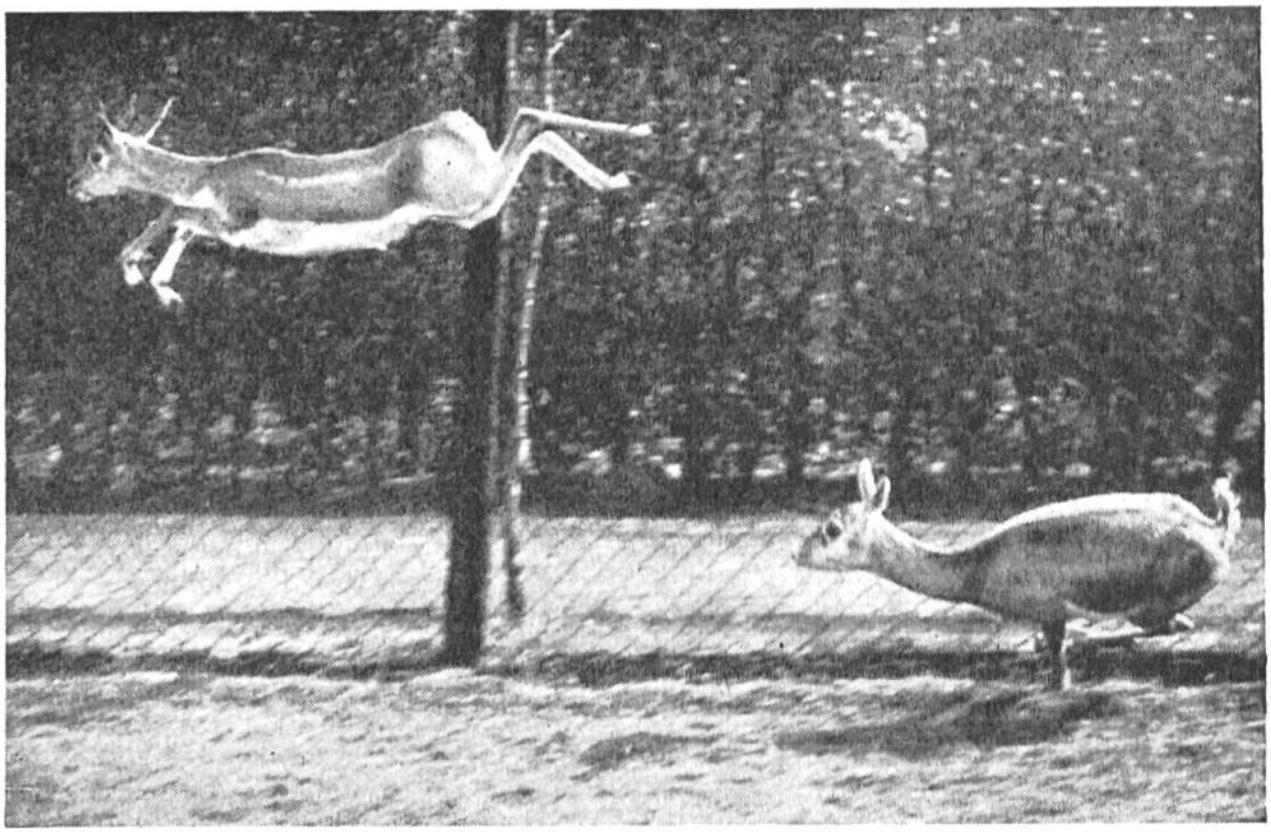
diese Weise „geschieden", so bleiben noch die jungen und aus der Wildnis zugelaufenen Renntiere übrig. Diese werden dann versteigert. — Nach mehreren Tagen harter Arbeit ist die Scheidung zu Ende.

Es braucht starke Männer, um mit den störrischen, halbwilden Tieren fertig zu werden. Das zeigt sich auch beim Melken. Erst wenn die Rennkuh an einen Baumstamm gefesselt ist, kann die Milch gewonnen werden; selbst dann noch macht das Tier Befreiungsversuche. Renntiere werden nie völlig zahm und fügen sich nur widerwillig der menschlichen Gewalt. Trotzdem möchte der Nomade um keinen Preis sein hartes Los mit jenen Lappländern tauschen, die als Fischer oder Bauernknechte ihr Brot verdienen. Sesshaftigkeit ist nach Ansicht des Nomaden gleichbedeutend mit Sklaverei und eines freien Mannes unwürdig.

Renntiere sind Überbleibsel aus vorgeschichtlicher Zeit; vor Jahrtausenden war dieses Wild auch in der Schweiz heimisch. Im Kesslerloch bei Thayngen und in der Höhle von Schweizersbild bei Schaffhausen fand man Renntierknochen, auf welche Steinzeitmenschen Darstellungen von Renntieren und Wildpferden eingeritzt haben. ho.

DIE MEISTERSPRINGERIN ANTILOPE.

In Vorderindien gibt es in flachen, offenen Geländen noch sehr viel Antilopen. Sie leben gewöhnlich in Rudeln von 20—60 Stück, es wurden aber auch schon Herden von mehreren tausend Antilopen beobachtet. Die Tiere sind sehr wachsam und stellen stets Wachen aus, die besonders die Büsche, hinter denen sich ein Feind heranschleichen könnte, scharf im Auge behalten. Ein Naturforscher und Jäger berichtet: „Es würde Narrheit sein, Hunde nach ihnen zu hetzen; denn nur wenn man sie überrascht, ist einiger Erfolg zu erwarten; sonst ergreifen sie augenblicklich die Flucht und jagen in wahrhaft wundervollem Lauf dahin. Die Höhe und Weite ihrer Sprünge versetzt jedermann in Erstaunen; sie erheben sich mehr als 3 m über

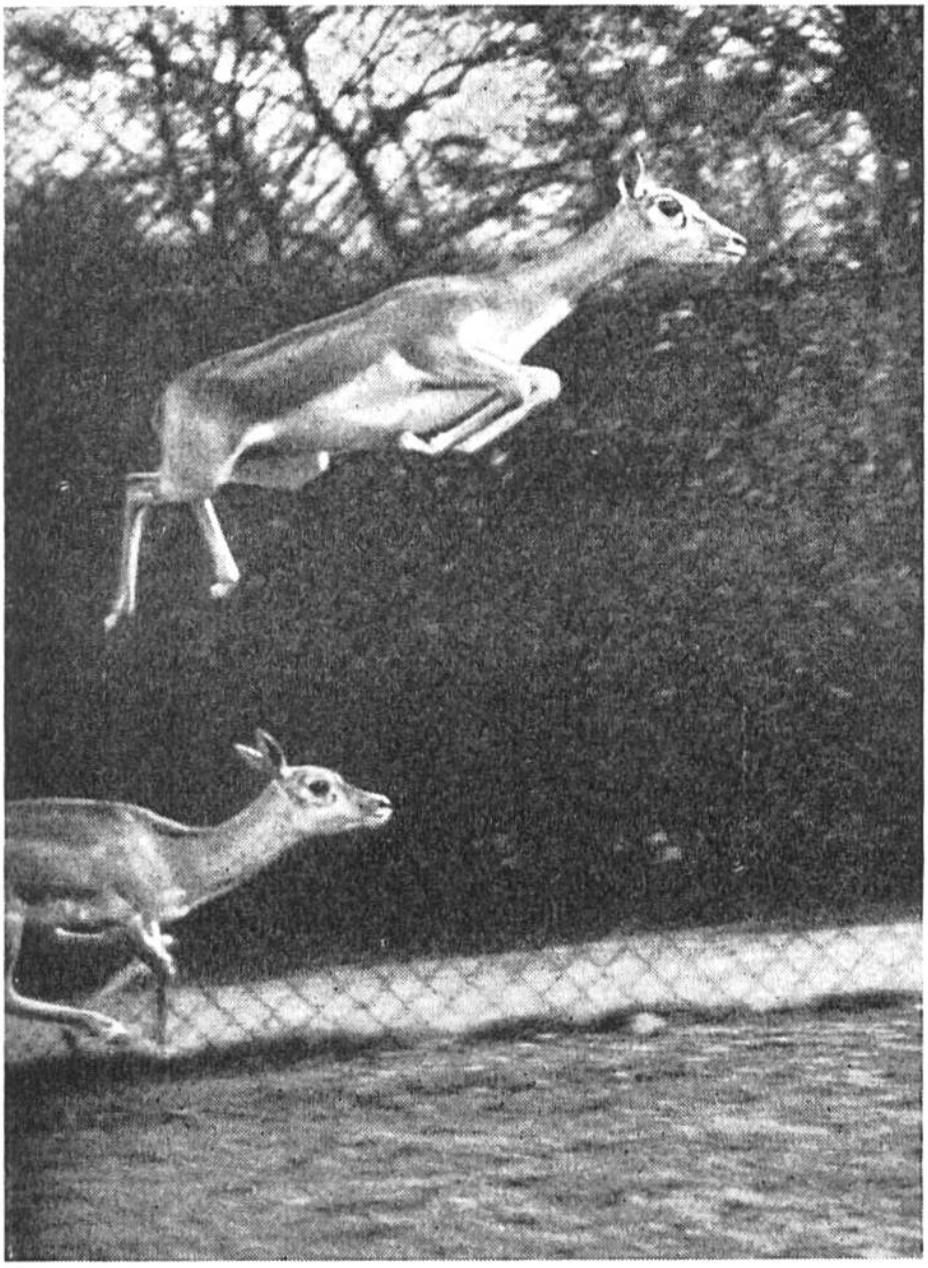


Meisterspringer im Tiergarten von Edinburgh. Die indischen Antilopen lieben es, sich auch in der Gefangenschaft viel Bewegung zu geben. Blitzschnell, fast ohne den Boden zu berühren, durchrasen sie das weite Gehege und führen dabei aus Übermut die gewaltigsten Sprünge aus.

den Boden und springen 6—10 m weit, gleichsam, als ob sie den nachsetzenden Hund verspotten wollten.“ Nur mit Falken und Jagdleoparden ziehen deshalb die indischen Fürsten zur Antilopenjagd aus.

Schon in den ältesten Sagen und Dichtungen Asiens und Afrikas wird die Schönheit und die unvergleichliche Anmut der Antilopen gepriesen. Besonders die kleine, feingliederige Gazelle wird von den morgenländischen Dichtern bewundert und besungen. Es galt als höchstes Lob, von einer Frau zu sagen: sie habe die grossen, dunkeln Augen, den schlanken Wuchs und den leichten Gang einer Gazelle.

Die Antilopen kommen in vielen verschiedenen Arten in ganz Afrika, in Asien und auch in Südosteuropa vor. Sie gelten als nützliche Tiere; das Fleisch, die Hörner und besonders das vortreffliche Fell werden sehr geschätzt.



Ein prachtvoller Sprung. Die Antilopen üben sich gerne im Lauf und Sprung; auch wenn sie in Freiheit und ganz ungestört sind, springen sie oft über hohe Hindernisse, die sie leicht umgehen könnten.

Jung gefangen und aufgezogen, werden die Antilopen ganz zahm und zutraulich; wie ein folgsames Hündchen laufen sie dem Menschen nach und betteln gern um einen Leckerbissen. Die alten Ägypter haben die Antilopen in grosser Anzahl auch als Haustiere gehalten. In einem Grabgewölbe eines vornehmen Ägypters fand man ein Verzeichnis seines gesamten Besitzes; darin ist der Viehstand mit aufgeführt; neben 1225 Rindern, 2358 Kälbern sind auch 1135 Gazellen und 2552 Antilopen erwähnt.